

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Fischer TaschenBibliothek

Alle Titel im Taschenformat finden Sie unter:
www.fischer-taschenbibliothek.de

Scharfsinnig wie eh und je agiert Sherlock Holmes in den elf Fällen, die sein Freund Dr. Watson in diesem Band erzählt. Einzelheiten zu Sherlock Holmes' erstem Fall, die Kunst der Graphologie in der Ermittlungsarbeit, kichernde Schufte, ein Mann voller Heftpflaster im Gesicht – alles wird beleuchtet. In ›Der griechische Dolmetscher‹ tritt zum ersten Mal Holmes' Bruder Mycroft in Erscheinung, der nach Sherlock's eigenen Worten noch begabter als er selbst ist. Und ganz nebenbei werden die Rätsel um ein verschwundenes Rennpferd, das Musgrave-Ritual, die alte Krönungskrone Englands und ein gestohlenen Flottenabkommen gelöst. ›Das letzte Problem‹ endet in dem berühmten Showdown mit seinem Erzfeind Professor Moriarty an den Reichenbachfällen und dem rätselhaften Verschwinden des Detektivs.

»Das menschliche Wesen ist eine Mischung wildester Widersprüche.« *Sherlock Holmes*

Arthur Conan Doyle, geboren am 22. Mai 1859 im schottischen Edinburgh, absolvierte dort ein Medizinstudium und unterhielt kurzlebige Praxen in Plymouth und Southsea. Aus Patientenmangel begann er zu schreiben, ab 1887 verfasste er Geschichten um die Detektivfigur Sherlock Holmes, die in den 1890er Jahren enorme Popularität erlangten. Außerdem verfasste er zahlreiche historische Romane und ab 1912 auch Science-Fiction. Doyle engagierte sich politisch und sozial, 1902 wurde er geadelt. Er starb am 7. Juli 1930 in Crowborough / Sussex.

Henning Ahrens lebt als Schriftsteller und Übersetzer in Frankfurt am Main. Für S. Fischer übersetzte er Romane von Richard Powers, Kevin Powers, Khaled Hosseini und Jennifer Egan. Zuletzt erschien 2015 bei S. Fischer sein Roman ›Glantz und Gloria. Ein Trip‹, der mit dem Bremer Literaturpreis ausgezeichnet wurde.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

ARTHUR CONAN DOYLE

Sherlock Holmes

Die Memoiren
des Sherlock Holmes

Erzählungen

Aus dem Englischen
von Henning Ahrens

FISCHER TaschenBibliothek

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der S. Fischer Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, August 2021

Die englische Originalausgabe
erschien erstmals 1894 unter dem Titel
»The Memoirs of Sherlock Holmes«.

Für die Übersetzung:
© 2016 Henning Ahrens

Für diese Ausgabe:
© 2016 S. Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: www.buerosued.de
Umschlagabbildung: Roy Bishop / Trevillion Images
Satz: Fotosatz Amann, Memmingen
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-596-52276-7

Silver Blaze

»Ich fürchte, ich muss aufbrechen, Watson«, sagte Holmes, als wir uns eines Morgens zum Frühstück setzten.

»Aufbrechen? Wohin denn?«

»Nach Dartmoor. King's Pyland, um genau zu sein.«

Das kam nicht überraschend. Stattdessen fragte ich mich, warum er sich nicht längst mit diesem Fall auseinandersetzte, der in ganz England das beherrschende Gesprächsthema war. Mein Mitbewohner war den ganzen Tag wie ein Tiger im Käfig durch das Zimmer gewandert, das Kinn auf der Brust, die Stirn in Falten gelegt, hatte eine Pfeife nach der anderen mit dem stärksten schwarzen Tabak gestopft und meine Bemerkungen und Fragen beharrlich ignoriert. Unser Zeitungshändler hatte uns jede frisch gedruckte Zeitung bringen lassen, die Holmes überflog und dann in eine Ecke pfefferte. Ja, er schwieg, doch ich glaubte zu wissen, was ihn beschäftigte, denn es gab nur einen einzigen aktuellen Fall, der seine analytischen Fähigkeiten herausforderte: Das plötzliche Verschwinden des Pferdes, das beim Wessex Cup als Favorit gehandelt worden war, und die Ermordung seines Trainers.

Als Holmes aus heiterem Himmel erklärte, zum Ort des Geschehens aufbrechen zu wollen, erfüllte er damit also nur meine Erwartungen und Hoffnungen.

»Ich würde Sie liebend gern begleiten, vorausgesetzt, ich bin nicht im Weg«, sagte ich.

»Sie wären mir eine große Hilfe, mein lieber Watson. Und ich glaube nicht, dass Sie Ihre Zeit vertun, denn manche Aspekte dieses Falles deuten an, dass er sich als absolut einzigartig erweisen könnte. Wir müssen uns beeilen, wenn wir in der Paddington Station den nächsten Zug erwischen wollen. Ich weihe Sie unterwegs in die Sache ein. Wäre übrigens großartig, wenn Sie Ihren erstklassigen Feldstecher mitnehmen könnten.«

So kam es, dass ich eine Stunde später in einem Abteil erster Klasse eines Zuges nach Exeter saß. Sherlock Holmes begann sofort, den Stapel aktueller Zeitungen durchzublättern, die er in der Paddington Station gekauft hatte, das hellwache, hochkonzentrierte Gesicht von den Ohrenklappen seiner Reise-mütze gerahmt. Wir hatten Reading schon weit hinter uns gelassen, als er die letzte Zeitung unter den Sitz schob und mir sein Zigarrenetui anbot.

»Wir kommen flott voran«, sagte er, schaute aus dem Fenster und dann auf seine Uhr. »Der Zug fährt dreiundfünfzigeinhalb Meilen pro Stunde.«

»Die Markierungsposten für die Viertelmeilen habe ich gar nicht bemerkt«, erwiderte ich.

»Ich auch nicht. Aber auf dieser Strecke beträgt der Abstand zwischen den Telegraphenmasten jeweils sechzig Meter, und die Rechnung ist ganz einfach. Ich nehme an, dass Sie sich mit dem Mord an John Straker und dem Verschwinden von Silver Blaze beschäftigt haben?«

»Ich habe die Artikel im *Telegraph* und im *Chronicle* gelesen.«

»Wir haben es mit einem jener Fälle zu tun, in denen man sich als Analytiker auf das Durchsieben der Details konzentrieren muss, nicht auf die Suche nach neuen Beweisen. Dieses Verbrechen ist so außergewöhnlich, so erschütternd und von so großer und unmittelbarer Bedeutung für so viele Menschen, dass es an einer Überfülle von Mutmaßungen, Hirn-ge-spinsten und Hypothesen krankt. Die Schwierigkeit besteht darin, das Grundgerüst der Fakten – der absolut unwiderlegbaren Fakten – aus dem herauszuschälen, was sich Theoretiker und Reporter zusammengereimt haben. Sobald wir auf dieser festen Grundlage stehen, müssen wir überlegen, welche Folgerungen daraus abzuleiten sind und worin die hervorstechenden Dreh- und Angelpunkte dieses Rätsels bestehen. Am Dienstagabend habe ich zwei Telegramme erhalten, eines von Colonel Ross, dem Eigentümer des Pferdes, und eines von Inspektor Gregory, der die Ermittlungen leitet und mich zur Zusammenarbeit einlädt.«

»Dienstagabend!«, entfuhr es mir. »Wir haben Donnerstag. Warum sind Sie nicht schon gestern aufgebrochen, sondern erst heute früh?«

»Weil ich mich geirrt habe, mein lieber Watson – was leider viel öfter passiert, als jene Menschen glauben, die mich nur aus Ihren Memoiren kennen. Ich hielt es für absolut undenkbar, dass man das beste Rennpferd Englands lange verstecken könnte, zumal in einer so menschenleeren Gegend wie dem Norden Dartmoors, und habe gestern stündlich die Nachricht erwartet, dass man es aufgestöbert habe und dass sein Entführer mit dem Mörder John Strakers identisch sei. Als ich heute früh erfuhr, dass es noch keine konkreten Ergebnisse gibt – von der Verhaftung des jungen Fitzroy Simpson einmal abgesehen –, hatte ich jedoch das Gefühl, handeln zu müssen. Trotzdem glaube ich, dass ich den gestrigen Tag nicht ganz verplempert habe.«

»Sie haben also eine Theorie?«

»Sagen wir lieber, dass ich die grundlegenden Fakten bestimmt habe, und weil man einen Fall stets klarer sieht, wenn man ihn jemandem darlegt, zähle ich sie Ihnen auf. Außerdem können Sie mich erst unterstützen, wenn Sie unsere Ausgangsposition kennen, richtig?«

Ich lehnte mich auf dem Sitz zurück und zog an der Zigarre, während Holmes, vorgebeugt und jeden Punkt mit seinem langen, schmalen Zeigefinger auf

der linken Handfläche abhakend, die Ereignisse skizzierte, die zu unserer Reise geführt hatten.

»Silver Blaze«, sagte er, »stammt von Isonomy ab. Er ist fünf Jahre alt, hat auf der Rennbahn ebenso glänzende Erfolge errungen wie sein berühmter Vorfahre und für den Reitstall seines Eigentümers, Colonel Ross, einen Preis nach dem anderen geholt. Bis zum Zeitpunkt des Verbrechens galt er als Topfavorit für den Wessex Cup, die Wetten standen drei zu eins. Er war von Anfang an ein Liebling des Publikums, das er niemals enttäuschte, mit der Folge, dass man trotz seiner Favoritenrolle hohe Summen auf ihn gesetzt hat. Es versteht sich also von selbst, dass zahlreiche Personen ein Interesse daran haben, den Start von Silver Blaze am nächsten Dienstag zu verhindern.

Im Trainingsstall des Colonels in King's Pyland war man sich dessen bewusst und ergriff Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz des favorisierten Pferdes. Der Trainer, John Straker, ist für den Stall von Colonel Ross fünf Jahre als Jockey geritten. Dann war er zu schwer für den Sattel und arbeitete weitere sieben Jahre als Trainer. Während dieser Zeit erwies er sich als loyaler und beflissener Angestellter des Colonels. Ihm standen drei junge Burschen zur Seite, denn der Rennstall besitzt nur vier Pferde, ist also relativ klein. Jede Nacht wachte einer der Burschen im Stall, die anderen schliefen auf dem Häckselboden. Alle drei

haben einen einwandfreien Leumund. Die kleine Villa John Strakers liegt eine halbe Meile nördlich der Ställe. Er ist gut situiert, hat eine Ehefrau, aber keine Kinder und beschäftigt ein Hausmädchen. Die Gegend rund um sein Grundstück ist ziemlich einsam, aber eine weitere halbe Meile nördlich hat ein Bauunternehmer aus Tavistock für Invaliden und andere Leute, die die reine Luft Dartmoors genießen möchten, mehrere Villen erbaut. Die Kleinstadt Tavistock liegt zwei Meilen weiter westlich, und jenseits des Moores, ebenfalls in gut zwei Meilen Entfernung, gibt es noch Mapleton. Dort befindet sich ein wesentlich größerer Trainingsstall, der Lord Backwater gehört und von Silas Brown geleitet wird. In jeder anderen Richtung ist das Moor eine Wildnis, in der nur einige Roma leben. So weit die Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt des Verbrechens, dem Montagabend.

An jenem Abend hatte man die Pferde wie üblich bewegt und getränkt, die Ställe wurden um einundzwanzig Uhr verriegelt. Zwei Burschen gingen zum Haus des Trainers, um in dessen Küche etwas zu essen, während der dritte, Ned Hunter, Wache hielt. Kurz nach einundzwanzig Uhr brach das Hausmädchen Edith Baxter auf, um ihm eine Portion Lammcurry zu bringen. Sie hatte nichts zu trinken dabei, denn in den Ställen gibt es einen Wasserhahn, und den wachhabenden Burschen waren andere Ge-

tränke verboten. Das Hausmädchen hatte eine Laterne, denn es war stockdunkel, und der Weg führt quer durch das Moor.

Die Ställe waren nur noch dreißig Meter entfernt, als ein Mann aus der Dunkelheit auftauchte und Edith Baxter zurief, sie solle warten. Als er in den Lichtschein der Laterne trat, konnte sie erkennen, dass er einen grauen Tweedanzug, Stoffmütze und Gamaschen trug, die Haltung eines Gentlemans hatte und einen dicken Stock mit Knauf bei sich führte. Am auffälligsten fand sie jedoch seine extreme Blässe und Nervosität. Laut ihrer Schätzung war er knapp über dreißig.

›Können Sie mir sagen, wo ich bin?‹, fragte er. ›Ich hatte mich schon damit abgefunden, die Nacht im Moor zu verbringen, aber dann habe ich das Licht Ihrer Laterne gesehen.‹

›Sie sind in der Nähe der Trainingsställe von King's Pyland‹, antwortete das Hausmädchen.

›Wirklich! So ein Glück!‹, rief er. ›Soweit ich weiß, schläft dort jede Nacht ein Stallbursche. Bringen Sie ihm das Abendessen? Sie wären doch sicher nicht zu stolz, um sich den Gegenwert eines neuen Kleides zu verdienen, oder?‹ Er zog einen weißen Umschlag aus der Westentasche. ›Übergeben Sie dies dem Bur-schen, und Sie werden das schönste Kleid bekommen, das mit Geld zu kaufen ist.‹

Seine Beharrlichkeit jagte ihr Angst ein, und sie

lief an ihm vorbei zu der Luke, durch die sie den Burschen die Mahlzeiten reichte. Sie stand offen, und Hunter saß drinnen an einem kleinen Tisch. Das Hausmädchen wollte ihm den Vorfall gerade schildern, als der Fremde neben sie trat.

›Guten Abend‹, sagte er mit einem Blick durch die Luke. ›Kann ich kurz mit Ihnen reden?‹ Das Mädchen schwört, eine Ecke des Umschlags habe aus seiner geschlossenen Hand geragt.

›Was haben Sie hier zu suchen?‹, fragte der Bursche.

›Etwas, das Ihre Tasche füllen könnte‹, antwortete der Fremde. ›Zwei Ihrer Pferde starten beim Wessex Cup – Silver Blaze und Bayard. Wenn Sie mir einen ehrlichen Tipp geben, werden Sie das nicht bereuen. Trifft es zu, dass Bayard auf den tausend Metern einen Vorsprung von hundert Metern vor Silver Blaze herausholen könnte, weil er weniger Gewicht trägt, und dass Ihr Stall auf ihn gesetzt hat?‹

›Ah, Sie gehören zu den miesen Schnüfflern, die anderen Tipps verkaufen!‹, schrie der Bursche. ›Ich zeige Ihnen, wie wir in King's Pyland mit Leuten Ihres Schlages umgehen!‹ Er sprang auf und rannte in den Stall, um den Hund zu holen. Das zum Haus eilende Mädchen drehte sich noch einmal um und sah, wie der Fremde seinen Kopf durch die Luke steckte. Als Hunter eine Minute später mit dem Hund erschien, war er weg und blieb unauffindbar,

obwohl der Bursche eine Runde um den ganzen Stall drehte.«

»Warten Sie mal«, sagte ich. »Hat der Stallbursche die Tür offen gelassen, als er mit dem Hund nach draußen rannte?«

»Ausgezeichnet, Watson, ausgezeichnet!«, murmelte mein Begleiter. »Dieses Detail schien mir von so entscheidender Bedeutung zu sein, dass ich gestern extra nach Dartmoor gekabelt habe, um mir Aufklärung zu verschaffen. Der Bursche hatte die Tür von außen verschlossen. Dazu kommt, dass kein Mann durch die Luke einsteigen kann, weil sie zu klein ist.

Hunter wartete auf die Rückkehr der anderen Burschen und ließ dem Trainer dann mitteilen, was sich zugetragen hatte. Straker wurde durch diesen Bericht in Aufregung versetzt, scheint die wahre Bedeutung des Vorfalls aber nicht erfasst zu haben. Trotzdem muss er beunruhigt gewesen sein, denn als seine Frau um ein Uhr früh erwachte, war er auf den Beinen und zog sich an. Auf ihre Frage, was los sei, antwortete er, die Angst um die Pferde lasse ihm keine Ruhe und er wolle in den Ställen nach dem Rechten schauen. Sie bat ihn zu bleiben, weil sie hören konnte, dass es draußen in Strömen goss, doch er ignorierte sie, zog seinen schweren Regenmantel an und verließ das Haus.

Als Mrs Straker um sieben Uhr erwachte, stellte

sie fest, dass ihr Mann noch fort war. Sie zog sich rasch an und ging dann gemeinsam mit dem Hausmädchen zu den Ställen. Dort stand die Tür offen; Hunter hockte wie betäubt auf einem Stuhl, die Box von Silver Blaze war leer, sein Trainer spurlos verschwunden.

Man weckte die Burschen, die über der Kammer für das Zaumzeug auf dem Häckselboden schliefen, aber die beiden haben einen festen Schlaf und hatten nichts gehört. Hunter schien unter dem Einfluss einer starken Droge zu stehen, und da nichts Sinnvolles aus ihm herauszuholen war, ließ man ihn seinen Rausch ausschlafen. Mrs Straker eilte derweil mit dem Hausmädchen und den zwei Burschen nach draußen, um ihren Mann und Silver Blaze zu suchen. Sie klammerten sich an die Hoffnung, dass der Trainer zu einer frühmorgendlichen Übung aufgebrochen war, doch als sie auf der Erhebung in der Nähe des Hauses standen, die einen Blick auf das umliegende Moor bietet, konnten sie den Hengst nirgendwo sehen. Stattdessen entdeckten sie einen Hinweis darauf, dass sich eine Tragödie ereignet hatte.